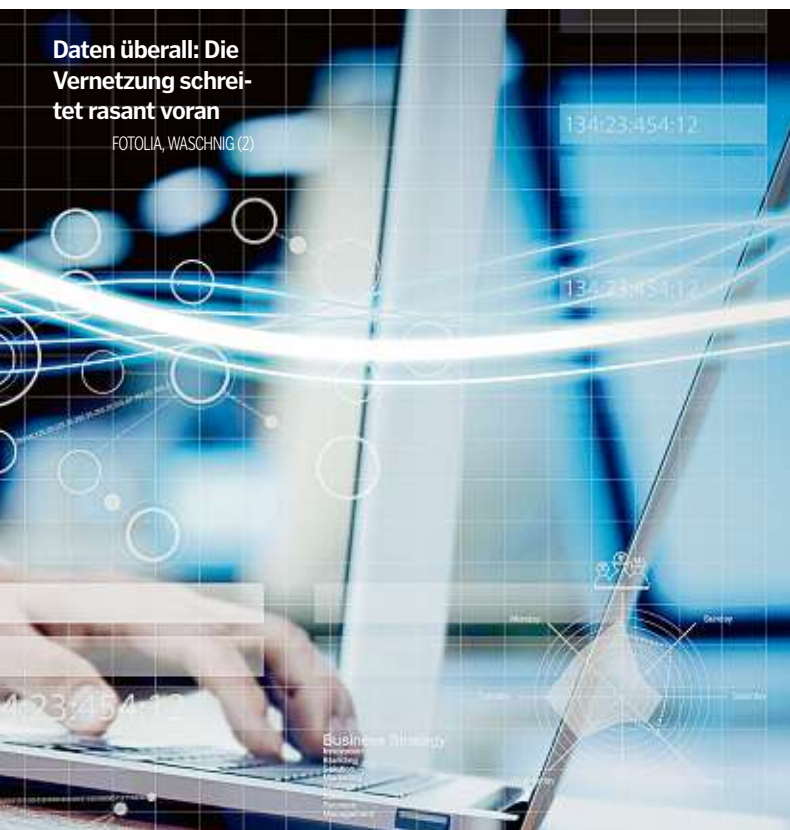


Daten überall: Die Vernetzung schreitet rasant voran

FOTOLIA, WASCHNIG (2)



Bei der Kelag-Konferenz wurde angeregt über Big Data diskutiert

„Die Digitalisierung hat zur Folge, dass Menschen aus allen Richtungen angreifbar werden. Wir werden diesen Kampf nicht absolut gewinnen können.“

Manfred Broy, TU München

„Für den Klimaschutz darf man Menschen an die Hand nehmen, ohne dass es zu staatlicher Bevormundung kommen muss.“

Nina Hampl, Uni Klagenfurt

Medizin bieten können. „Mit der Auswertung von Patientendaten lassen sich Dossiers für Ärzte zusammenstellen, die alles bisher Dagewesene an Präzision schlagen“, sagt Broy. Auch Energieverbrauchsdaten, wie sie die Kelag bereits sammelt und in Zukunft noch viel stärker sammeln wird, sind für die Datenanalysten Gold wert. Allein die Einführung von Smart Metern, den elektronischen Stromzählern, wird das Datenaufkommen bei der Kelag um das Achtfache vermehren.

Laut Broy eröffne das neue digitale Geschäftsmodelle, die es zu nutzen gilt. Die Kundendaten machen aber nur dann Sinn, wenn damit neue Dienstleistungen angeboten werden können. Bereiche wie E-Mobilität oder Smart Home bedingen Interaktionen mit den Kunden, die im reinen Stromgeschäft niemals hätten entstehen können. Auch hier spielt die Digitalisierung eine große Rolle und stellt Energieversorger wie die Kelag vor große Aufgaben.

Eine davon wird bestimmt in der Datensicherheit liegen. „Die Digitalisierung hat zur Folge, dass Menschen aus allen Ecken der Welt angreifbar werden. Wir werden diesen Kampf nicht absolut gewinnen, es wird nur relative Sicherheit geben“, sagt Broy. Er ist überzeugt, dass wir mit den Risiken zu leben haben, indem wir lernen, welche Daten wir weitergeben und welche nicht.

Angriffe werden nämlich immer häufiger und besser, wie Peter Schartner von der Uni Klagenfurt darlegt. Er arbeitet dort in der Forschungsgruppe für Systemsicherheit und beschäftigt sich intensiv mit den Bedrohungsszenarien der digitalen Welt. „Durch die Digitalisierung sind jetzt auch Bereiche unseres Lebens betroffen, die bis vor Kurzem nicht vernetzt waren. Jetzt können Hacker aber Züge, Schiffe und kritische Infrastruktur lahmlegen.“ Sicherheit spielt bei „Big Data“ also eine Schlüsselrolle.

„Der Kuchen muss grüner werden“

INTERVIEW. Nina Hampl ist Professorin für Nachhaltiges Energiemanagement und erforscht die Energiewirtschaft.

Sie haben sich mit den Einstellungen von Menschen zur Digitalisierung beschäftigt. Was fiel Ihnen dabei auf?

NINA HAMPL: Grundsätzlich stehen Menschen der Digitalisierung positiv gegenüber. Es zeigt sich aber, dass Jüngere tendenziell aufgeschlossener sind als Ältere.

In der Energiewirtschaft ist die Digitalisierung mittlerweile angekommen. Sind die Kunden ebenfalls schon soweit?

HAMPL: Es gibt Studien zur Akzeptanz des Smart Meters. Da werden Vorbehalte spürbar, etwa zu Transparenz, Datensicherheit und Komfortverlust. Die Einführung von Smart Metern ist allerdings absolut im Sinne eines nachhaltigen Energiesystems, weshalb die Kunden einen sanften Schubs brauchen, solche Neuerungen zu akzeptieren.



Nina Hampl von der Uni Klagenfurt

Für den Klimaschutz braucht es also Überzeugungskunst?

HAMPL: Ja, man darf Menschen an der Hand nehmen, ohne dass es zu staatlicher

Bevormundung kommt. Menschen sind auch ein bisschen träge, da braucht es einen Stups, um sie zu motivieren.

Wie gut ist Kärnten dabei unterwegs?

HAMPL: Es gibt schon noch einiges zu tun, man darf sich nicht auf dem Erreichten ausruhen. Neben der Umstellung auf Erneuerbare muss auch der Energieverbrauch gesenkt werden. Der Kuchen muss kleiner und grüner werden.